

Schützenbezirk Landeck

INFORMATIONEN - MAPPE

für die Kompanien des Schützenbezirkes Landeck

zusammengestellt von

Bezirkskommandant Fritz Gastl

und

Bildungsoffizier Gerhard Gstraunthaler

Landeck, im Juni 2002

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Aus der jüngeren Geschichte unseres Schützenbezirks
Fahnenweihe der Kompaniefahne Kaunerberg
am 29. Juni 1958

Gemeinschaft und Verantwortung
Gedanken zum inneren Erscheinungsbild der
Tiroler Schützenkompanien

Beten und Wallfahren in heutiger Zeit
Predigt von Landeskurat Msgr. Josef Haselwanner
bei der Landeswallfahrt 2001 in Absam

Die Alpenregion der Schützen
Bund der Tiroler Schützenkompanien
Südtiroler Schützenbund
Welschtiroler Schützenbund
Bund der Bayerischen Gebirgsschützen

17. Alpenregionstreffen der Schützen
28. - 30. Juni 2002 in Prutz

SCHÜTZENBEZIRK LANDECK

im Bund der Tiroler Schützenkompanien



VORWORT

Landeck, am 21. Juni 2002

Liebe Marketenderinnen, Jungschützen und Schützenkameraden!

Mit den Grundwerten unseres Tiroler Schützenwesens befassen sich die Themen der heurigen Jahresmappe.

Das Studium dieser Beiträge möge dazu führen, dass wir die eigene Einstellung zum Schützenwesen, zu unseren Schützenkameraden und zu unserem Glauben überdenken und überarbeiten.

Ganz besonders freue ich mich auf das Alpenregionstreffen in Prutz.

Die Prutzer Schützen haben in großartiger Arbeit die Vorbereitungen zu diesem in unserem Schützenbezirk einmaligen Fest durchgeführt.

Wir alle wünschen der Schützenkompanie Prutz-Faggen vor allem für den Samstag (Aufführung des Tiroler Zapfenstreiches) und den Festakt am Sonntag ein gutes Gelingen und ebensolches Wetter.

Die Teilnahme an diesem Fest sollte für uns Landecker Schützen eine Ehre sein!

Unserem Bildungsoffizier Olt. Gerhard Gstraunthaler möchte Ich für seiner großen Einsatz herzlich danken.

Neben seiner großen Verantwortung als Institutsvorstand an der Universitätsklinik Innsbruck und neben seiner Familie sind im die Schützen ein besonderes Anliegen.

Ich danke Euch für Euren Einsatz für unsere Schützenkompanien und unser Heimatland Tirol.

Viel Freude an unserer gemeinsamen Arbeit für das Tiroler Schützenwesen wünscht Euch Euer Bezirkskommandant

Fritz Gastl Sch.Mjr. eh.

Fahnenweihe in Kaunerberg

am 29. Juni 1958

Die Schützenkompanien des Oberen Gerichtes und ihr Bezirksschützenmajor Roilo von Landeck müssen beim Hl. Petrus nit wenig in Achtung und Ansehen stehen, sonst hätte er, auf Grund des mit dem Herrn Major angeblich geschlossenen Wettervertrages, nit vom Samstag auf den Sonntag ab Nachtschicht gemacht und den schweren Regenwolkenvorhang auf den „Fahnenweihsonntag“ für genau 24 Stunden abgenommen und eingepackt.

Schon um fünf Uhr früh krachten auf dem Bergerschulbichl die Böller und ihr mehrfacher, von den Wänden des Rammelschrofens zurückgeworfener Widerhall half dem kleinen Prantacher Kapellenglöcklein auch die Schläfer zu wecken, die von einem „regenverpatzten“ Sonntag träumten.

Prachtvoll tauchte die Sonne als Abgesandte und Vertreterin des himmlischen Vertragspartners die schöne Oberländerheimat in ihr warmes Licht; begrüßte lächelnd die immer zahlreicher bergzu steigenden Festteilnehmergrüppchen zu Fuß, auf Motorrädern, Traktoren und in Omnibussen; lag freudig stimmungsvoll über dem Festanger, dem blumengeschmückten Feldaltar mit dem großen, wertvollen „Köhle-Christus“; griff behutsam am Fahmentisch nach der grün-weiß-grünen Seide der zu weihenden Schützenfahne, die von der „Ridia in Ried/OÖ“ vorbildlich hergestellt, auf der einen Seite das „Herz Jesu“ mit der gestickten Umschrift: „Drum geloben wir aufs neue, Jesu Herz die ewige Treue“, auf der anderen den mächtigen „Tiroler Adler“ über einem Halbkranz von Edelweiß, Enzian und Alpenrosen schwebend zeigt und rundum die Worte: „Tiroler Adler, lebe hoch, du sollst den Kranz behalten“.

Punkt neun zogen die sechs Schützenkompanien: „Die Ehrenkompanie“ Prutz, die Schützen von Fließ, Ladis, Kaunertal, Kauns und Kaunerberg mit ihren schneidigen Offizieren, bebärteten und nit bebärteten Mannschaften unter den flotten Klängen der Musikkapellen Kauns und Tal-Feuchten auf dem Festplatz ein. Und so war die Aufstellung: Die Fahnen schräg rechts und links vom Altar, die Ehrenkompanie unter dem Kommando von Otto Huter links, die Kaunerberger Kompanie rechts vom Altar, die anderen Formationen unter dem ernstesten Kommando des Talkommandanten Ernst Bernardi, Schützenhauptmann von Prutz, im Viereck davor. Hinter dem Fahmentisch, auf dem Betstuhl die Ehrengäste: Fahnenpatin Emma Hann, Regimentskommandeur Schumacher von Obladis, der Abgesandte der Bezirkshauptmannschaft, Major Roilo und der Ehrenmajor Albert Lentsch vom Kaunertal. Auf einer Tribüne spielte die Kauner Musikkapelle die Messe von Haydn.

Nach der Messe die Festpredigt des Kauner Pfarrers vom Rednerpult aus. Ein paar markante Stellen daraus: „Tiroler Schützenkompanien sind keine Trachtenvereine, keine billigen Schaustücke einer gewinnhungrigen Fremdenindustrie! Den wahren Schützen erkenne ich daran, daß er sich auch in seinem Privatleben vor das erprobte Althergebrachte stellt, das gute Neue freudig bejaht und annimmt, es mit dem Alten sinnvoll verbindet! Ein Mann, der behauptet, er vertrage die Sonntagsluft in seiner Dorfkirche nit, der feig „links“ schaut, wenn „rechts“ Sitte und Anstand mit Füßen getreten wird, der um die Tagespension von 40.- Schilling all das leichten Herzens hinwirft, was einem echten Tiroler hoch und heilig gilt - ein solcher Mann

melde sich nicht in eine Tiroler Schützenkompanie, oder ziehe schleunig den Ehrenrock wieder aus! Tirol braucht Männer, die in unseren Tagen des Kreuzes heil'ges Banner vorwärtstragen - trotz Haß und Hohn, mit starker, kühner Hand.“

Nach der Predigt betrat Schützenmajor Roilo das Rednerpult und schilderte kurz die Vorgeschichte und den Verlauf des Kampfes und Sieges in der Tullenau, an dem die Vorfahren der anwesenden Schützenkompanien, die „Draufgänger“, den größten Anteil hatten.

Nach der Fahnenübergabe durch ihn folgte die Ehrensalue der Kaunertaler Schützen, der Verbrüderungskuß der alten zu der neuen Fahne unter den Klängen des Andreas-Hofer-Liedes und Abmarsch der Kompanien zur Defilierung, Mittagspause, eine Besprechung der Hauptleute in der Stube des „Stern“, Mittagessen der Ehrengäste und buntes Leben und Treiben auf dem Festplatz.

Der „Oafner-Gratsch“.

aus einem Zeitungsartikel, nachgeschrieben von Talmajor Josef Partoll

Anlässlich der Feiern zum 50-jährigen Jubiläum der Gründung des Bundes der Tiroler Schützenkompanien im Mai 2000 stand das Tiroler Schützenwesen ganz prominent in der Öffentlichkeit. Mit einem eindrucksvollen Festakt vor dem Landestheater und der Hofburg in Innsbruck wurde diese 50-Jahr-Feier begangen. Höhepunkt der Feierlichkeiten war jedoch der Festumzug durch Innsbruck, der ein österreichweites mediales Interesse hervorrief und ganz besonders aufgewertet wurde durch die Anwesenheit der höchsten Repräsentanten des Staates, des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers und der Vizekanzlerin.

Ganz allgemein wird das Auftreten der Schützen in der Öffentlichkeit äußerst positiv gesehen, und es wird darüber auch entsprechend positiv berichtet.

Beim letzten Bundesausschuß des Bundes der Tiroler Schützenkompanien im November 2001 am Grillhof ist nun über unser inneres Erscheinungsbild diskutiert worden:

Gemeinschaft und Verantwortung

Verantwortung in der Gemeinschaft und deren Umsetzung

Verantwortung in der Gemeinschaft ist ein Wert, der in all unseren Grundsätzen mit angesprochen und darin verankert ist. Dieses Eintreten für unsere Grundsätze soll aber auch in seiner Umsetzung in der Öffentlichkeit wahrnehmbar sein.

Wie schon eingangs erwähnt, das Auftreten der Schützen in der Öffentlichkeit wird äußerst positiv gesehen. Wir stehen also gut da in der Öffentlichkeit. Unser äußeres Erscheinungsbild scheint in bester Ordnung zu sein !

Also alles in allem eine beruhigende Bilanz. Wie schaut es aber wirklich in unseren Reihen aus ?

Was jetzt kommt, sind Auszüge aus dem Grundsatzreferat unseres BBO Mjr. Karl Pertl. Diese Worte sind allgemein auf die Situation in Gesamt-Tirol gemünzt, keineswegs ist hierbei eine bestimmte Kompanie gemeint, und schon gar nicht unser Schützenbezirk Landeck.

Trotzdem glaube ich, daß einige Gedanken dabei sind, die auch uns zum Nachdenken anregen sollten.

Jedem von uns wird es immer mehr bewußt, daß wir es mit einem zunehmenden Problem zu tun haben, nämlich mit der immer größer werdenden Laxheit und Unverlässlichkeit unserer

Mitglieder, also mit der immer stärker werdenden Abwesenheit vieler Schützen bei unseren Ausrückungen zu kirchlichen und weltlichen Festen und Feierlichkeiten.

Früher hatten nur die Kompanien in den Städten unter diesen Schwierigkeiten zu leiden. Heute grassiert dieser ungute Zustand bereits in den kleinsten Dörfern unseres Landes.

Leider hat derzeit keiner von uns gegen dieses Problem, das an unsere Wurzeln geht, ein passendes Rezept parat.

Landeskommandant Dr. Otto Sarnthein hat dazu ganz deutliche Worte gefunden: „Zu Fronleichnam, zum Beispiel, sieht man fast schon mehr Schützen am Gardasee als zu Hause bei der Fronleichnamsprozession.“

Es ist derzeit leider so: die Verantwortung des Einzelnen in und für die Gemeinschaft nimmt immer mehr ab.

Für immer mehr Menschen ist das Leben gekennzeichnet durch das, was soziologisch der „Prozeß der Individualisierung“ genannt wird. Diese Individualisierung erleben viele zunächst als große Chance, freier das eigene Leben zu gestalten, frei zu wählen, wie und mit wem man leben möchte, wo man arbeitet, wohnt, sich bindet und sich engagiert.

Doch diese Freiheit bedeutet für viele Menschen zugleich Anonymität, Kälte, oberflächliche und brüchige Beziehungen, Verlust von Orientierung, Einsamkeit.

Und deshalb, so ruft uns unser BBO Karl Pertl auf, sind gerade wir Schützen gefordert, in unseren Kompanien den Wert der Gemeinschaft und unsere Verantwortung dafür wieder verstärkt wahrzunehmen:

- Das Gefühl der Gemeinschaft und die daraus resultierende Verantwortung muß stärker betont werden. Pflichtgefühl, Verantwortungsbewußtsein, das Eintreten für die Gemeinschaft muß gestärkt werden.
- Gemeinschaft läßt sich nicht programmieren, und läßt sich auch nicht verordnen, sie muß sich ergeben, muß wachsen und reifen.
- Gemeinschaft ist eine Gruppe von Personen, die durch gemeinsame Anschauung untereinander verbunden sind.
- Gemeinschaftsgefühl ist ein Gefühl der Verbundenheit mit den Menschen in dieser Gemeinschaft. Verantwortung ist die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß innerhalb einer selbstgewählten Gemeinschaft alles einen möglichst guten Verlauf nimmt, und das jeweils Notwendige und Richtige zum Wohle der Gemeinschaft getan wird.

Dazu gehört auch: Gruppenzusammengehörigkeit, Kameradschaft, ein „Wir-Gefühl“ untereinander, sowie wechselseitige Wertschätzung und Beachtung.

Motivation:

Ganz besonders wichtig - so sagt unser Landeskommandant Otto Sarnthein - ist die Motivation jedes einzelnen Schützen. Die Mitglieder einer Kompanie zu motivieren ist eine wichtige Aufgabe der Kompanieführung; (aber auch Aufgabe jedes einzelnen - für die Motivation untereinander).

Jeder Schütze muß das Gefühl haben, daß gerade er gebraucht wird, daß gerade er wichtig ist, daß gerade er bei einer Ausrückung nicht fehlen darf. Dazu sollte nach Möglichkeit jedes Mitglied der Kompanie mit einer bestimmten Aufgabe betraut werden, und in die Gemeinschaft eingebunden werden (Stichwort: Leistungsbereitschaft). Dies soll auch außerhalb der Ausrückungen geschehen, d.h. auch zwischen den einzelnen Ausrückungen: Beispiele dafür sind die Betreuung des Schützenlokals (Lokalwart), die Wartung von Waffen und Munition (Waffenwart), die Instandhaltung der Fahne und aller anderen Gerätschaften (Zeugwart), ein (oder mehrere) Verantwortlicher für Trachten und Bekleidung (Kleiderwart), ein Schießwart für das Schießwesen, Jungschützenbetreuer, usw.

Ein Motivationsschub für eine Kompanie, und damit ein neuer Zusammenhalt in der Kompanie, kann auch eine besondere Ausrückung sein, z.B. ein besonderes Fest im eigenen Dorf, ein besonderes Jubiläum, oder eine Ausrückung als Ehrenkompanie.

Eine ganz besondere Motivation für jeden **einzelnen** Schützen - und das ist wieder an die Kompanieführung gerichtet - sind natürlich die Ehrungen, also die Verleihung von Langjährigkeits- und Verdienstmedaillen an langjährige und verdiente Mitglieder der Kompanie. In meiner letztjährigen Jahresmappe für die Kompanien des Bezirkes habe ich in einem eigenen Kapitel die Medaillen und Auszeichnungen des Bundes der Tiroler Schützenkompanien zusammengefaßt. Dazu gehört auch die Verleihung des Ehrenkranzes des Bundes der Tiroler Schützenkompanien an Freunde und Gönner der Kompanie, die dann auch wieder mit einer Ausrückung mit einer Ehrensalve oder mit einem kleinen Fest verbunden ist. (Fahnenpatin, etc.)

Dabei nicht vergessen werden sollen auch die Marketenderinnen (Marketenderinnen-Verdienstzeichen) und vor allem nicht zu vergessen die Jungschützenarbeit (Jungschützenleistungsabzeichen, Ausflüge, Zeltlager, etc.). Wichtig für den Zusammenhalt und die Kameradschaft in der Kompanie sind aber auch Kameradschaftsabende oder Kompanieausflüge - vor allem auch mit den Familien !

Wie gesagt, all diese Denkanstöße wurden uns von unserem Landeskommandant und vom Bundesbildungsoffizier beim letzten Bundesausschuß am Grillhof mitgegeben. Vieles ist in unseren Kompanien seit je her verwirklicht und selbstverständlich, weshalb wir vielleicht nicht so sehr mit der mangelnden Ausrückungsmoral zu kämpfen haben.

Eines sollten wir aber NICHT vergessen:

Wir dürfen unser Schütze sein nicht nur unter dem Aspekt des schneidigen Aussehens, der exakten Ausrückung oder der gelungenen Salve sehen, sondern vor allem verlässliche Kameradschaft pflegen. Das ist es, was letztendlich dem Ruf einer jeden Kompanie, aber auch jedem einzelnen von uns gut tut.

Vielleicht war aber doch der eine oder andere Gedanke dabei, der aufgegriffen werden kann

- für unsere Arbeit in den Kompanien,
- für einen starken Zusammenhalt und eine gute Kameradschaft in der Kompanie,
- für starke und exakte Ausrückungen,

zum Wohle des Tiroler Schützenwesens und unseres Landes Tirol.

Gerhard Gstraunthaler
Bezirksbildungsoffizier

Beten und Wallfahren in heutiger Zeit

**Predigt von Landeskurat Msgr. Josef Haslewanner
bei der Landeswallfahrt 2001 in Absam**

Alljährlich im Oktober findet in Absam die Landeswallfahrt der Tiroler Schützen statt. Aus dem gesamten Bereich des alten, historischen Tirols kommen Abordnungen der Kompanien, um für den Schutz der Heimat und für die Einheit des Landes Tirol zu beten. Die Landeswallfahrt stellt eine Art festlichen Abschluß des Schützenjahres dar. Die große Zahl der Teilnehmer beweist die Bedeutung dieses Ereignisses.

Absam ist für Tirol ein besonderer Wallfahrtsort. Im Jahr 1797 hatte die Absamer Bauerntochter Rosina Bucherin in einem Fenster ihres Hauses die weinende Gottesmutter, gleich einem Bild, erkannt. Man wusch das Fenster ab, doch das leicht geneigte Madonnenhaupt erschien immer wieder. Das Gnadenbild ist heute in einen reichgeschmückten Tabernakel am rechten Seitenaltar der Absamer Pfarrkirche eingelegt.

Seither pilgern die Tiroler zur Gnadenmutter nach Absam, in Freud und Leid, in guten und in schweren Zeiten. So war es auch in den Tagen der Tiroler Freiheitskämpfe 1809, als die Landesverteidiger nach der siegreichen Bergiselschlacht zur Tiroler Gnadenmutter nach Absam gezogen waren, um dort für Volk und Heimat zu beten und zu bitten. 1964 wurde dann unter dem damaligen Landeskuraten, Bischof Bonifaz Madersbacher, vom Bund der Tiroler Schützenkompanien einstimmig beschlossen, alljährlich eine Landeswallfahrt in Absam abzuhalten. Motto und Inhalt der Landeswallfahrt ist:

Das Gebet um eine Heimat ohne Grenzen und die Einheit im Glauben.

So fanden sich auch zur Landeswallfahrt 2001 bei herrlichem Herbstwetter über 700 Schützen aus allen Landesteilen in Absam ein. Nach dem Umgang durch das Dorf wurde von Landeskurat Msgr. Josef Haselwanner die Heilige Messe gefeiert.

In seiner Festpredigt ging Landeskurat Haselwanner auf die Situation nach den dramatischen Ereignissen vom September 2001 ein:

Werte Ehrengäste - Schützenkameraden aus dem ganzen Tirol, Wallfahrer und Beter.

Wenn unsere Wallfahrtskirche hier in Absam zur Basilika erhoben wurde, dann wohl deshalb, weil seit alters her schon immer Tirol zur Mutter Gottes kam. In Angst und Gefahr, in Bedrängnis und Not, in Freud und Leid, um zu danken und zu bitten, um zu sich zu kommen, um Orientierung zu finden - ja auch einfach um zu beten. Und so kommen nun auch wir Schützen schon über dreißig Jahre her, um der Mutter unsere Anliegen vorzubringen: Eine Heimat ohne Grenzen, um Einheit und ein Miteinander, um Frieden in Freiheit und Gerechtigkeit und im Gedenken an all jene, die dafür sich einsetzten und ihr Leben wagten. Um unsere Heimat ging es uns immer wieder und die Menschen darin.

Aber zählt dies heute noch, wenn wir an die vergangenen Wochen und Ereignisse in Amerika und an die vergangenen und gegenwärtigen Tage und das Geschehen in Afghanistan denken. Terror und Gegenterror, Gewalt und Gegengewalt, Recht wird abgelöst vom Unrecht, Freiheit unterdrückt. Und im Gefolge ist Elend und Leid, Hunger und Krankheit, Flucht und Heimatlosigkeit, Schuldzuweisungen und Vorverurteilungen, Ausgrenzungen, Machtmissbrauch, Lüge und Hass, Rassismus und dies oftmals noch im

Namen der Religionen. Die Probleme unserer Heimat, um deretwillen wir immer hierhergekommen sind und kommen, sie sind global, weltweit geworden. Angesichts des grausamen Automatismus, mit dem Gewalt und Gegengewalt immer weiter zu eskalieren drohen, ist Beten für viele die letzte Hoffnung. Mit gutem Grund in einer Welt, in der das Reich des Friedens in Christus schon da und doch nicht da ist, schon angebrochen aber bei weitem noch nicht vollendet. Und dennoch fragen sich auch viele: Hat Beten noch einen Sinn? Waren unsere Gebete umsonst? Die Ratlosigkeit kann so groß sein, daß das Gebet zusammenschmilzt bis zur letzten, klagenden, ja anklagenden Frage: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Dennoch, dieser Klageruf Jesu war und ist ein Gebet, und es ist nicht ohne Antwort geblieben, denn das Kreuz ist nicht das Ende, es gibt die Auferstehung. Und wenn wir beten, trauen wir Gott mehr zu als uns. Wir machen uns Gottes Einspruch gegen die Mächte der Zerstörung zu eigen. Wenn wir daran festhalten, werden wir nicht in fatalistische Resignation versinken oder in träumerische Wunschvorstellungen entschweben. Beten ist kein Opium, sondern ein Akt des Widerstandes gegen die Macht des Bösen. Wer betet, nimmt teil an Gottes Friedenswillen. Das schließt all die Fragen, die immer schon und auch heute sich stellen, die Frage nach dem gerechten Krieg und der Notwendigkeit der Vergeltung, der Notstands- und Hilfepflicht nicht aus.

Auch nicht die Frage der Spirale der Gewalt, die ja immer wieder Gegengewalt erzeugt, und auch nicht der absoluten Gewaltfreiheit, die der Gewalt Tür und Tor öffnet. Wir müssen sie lösen im Lichte des Evangeliums und dem der Gottes-, der Nächsten- und der Feindesliebe.

Für den Beter ist die Lösung: Im Gebet ändert er sich selbst. Denn Beten schließt Gewissenerforschung mit ein. Und soll das Gebet aufrichtig sein, dann können wir uns um unsere eigenen zerstörerischen Taten und Worte nicht herummogeln. Die Wende zum Frieden in Gerechtigkeit, zum Durchbrechen des Kreislaufes der Gewalt und des Terrors, die wir im Weltmaßstab erbeten und erbitten, muß bei uns selbst, im persönlichen Leben beginnen, auf daß sie ausstrahle in Kirche und Welt, in Politik und Wirtschaft, in die Gesellschaft im Ganzen. . . . Was aber kann außer dem Gebet ich Kleiner da noch tun, wenn selbst die Großen der Welt schier machtlos sind?

Die Frage kann man immer wieder hören. Ich glaube es war der heilige Philipp Neri, der einem jungen Mann, der ihm diese Frage stellte zur Antwort gab: Ich kann es dir sagen: Schlage einfach die Türen nicht mehr so laut zu!

Keine Türen zuschlagen: Zwischen Menschen, zwischen Gruppen, zwischen Fremden, zwischen Völkern, zwischen Religionen . . .

Türen offenhalten: Durch Dialog, Gespräch, Kennenlernen, Annehmen, Aufeinander-Zugehen, Vorurteile abbauen, Vermeiden von Unrecht, Solidarität mit den Armen und Schwachen . . .

Türen öffnen: Durch die Liebe - die Gottes-, die Nächsten- und die Feindesliebe . . .

Die Proklamation der Alpenregion der Schützen

Die offizielle Vorstellung der „Alpenregion der Schützen“ bei der 25-Jahr-Feier des Bundes der Tiroler Schützenkompanien am 13. April 1975 in der Dogana des Kongresshauses in Innsbruck war die Krönung langjährigen Strebens hüben und drüben.

Vor 2000 Schützen aus ganz Tirol und Bayern, in Anwesenheit des Landeshauptmannes von Südtirol, Dr. Silvius Magnago, des Landeshauptmannes von Tirol, Ehrenlandeskommendant Eduard Wallnöfer, und des Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern, Dr. h. c. Alfons Goppel, des Bischofs von Innsbruck, Dr. Paulus Rusch und der Prominenz Tirols durfte Landeskommendant Dr. Walter Zebisch verkünden:

„Auf übereinstimmenden geistigen Grundlagen bauen der Südtiroler Schützenbund, der Bund der Bayerischen Gebirgsschützen und der Bund der Tiroler Schützenkompanien, insgesamt also 320 Kompanien im Alpenraum, auf. Alle drei Schützenbünde haben nach ihren Satzungen und Statuten gleiche Ideale und Zielsetzungen. Und so soll der heutige Tag Anlass werden, daß sich der Südtiroler Schützenbund, der Bund der Bayerischen Gebirgsschützen und der Bund der Tiroler Schützenkompanien nach mehr als 25-jährigem Bemühen und gepflegten kameradschaftlichen Kontakten zur *Alpenregion der Schützen* zusammenschließen.“

Der Südtiroler Schützenbund hat danach beim IV. Bezirksfest des Sterzinger Schützenbezirkes am 20. Juli 1975 in Sterzing die konstituierte „Alpenregion der Schützen“ auch auf historischem Boden südlich des Brenners öffentlich dargestellt, um die Verbundenheit der Schützen Tirols und Bayerns über bestehende Staatsgrenzen hinweg im Sinne einer alpenländischen Nachbarschaft zu dokumentieren. Auch der Bund der Bayerischen Gebirgsschützen hat dieses Ereignis bei seinem Patronatstag in der oberbayerischen Heimat gebührend bekräftigt.

Das Alpenregionstreffen

Beim 1. Treffen der Alpenregion 1978 in Mutters dokumentierten bereits 356 Kompanien - 112 Südtiroler, 30 Bayerische und 214 Tiroler Kompanien - diese ideelle Einheit. 1984, im Tiroler Gedenkjahr, waren es schon 395 Kompanien in den drei Bünden.

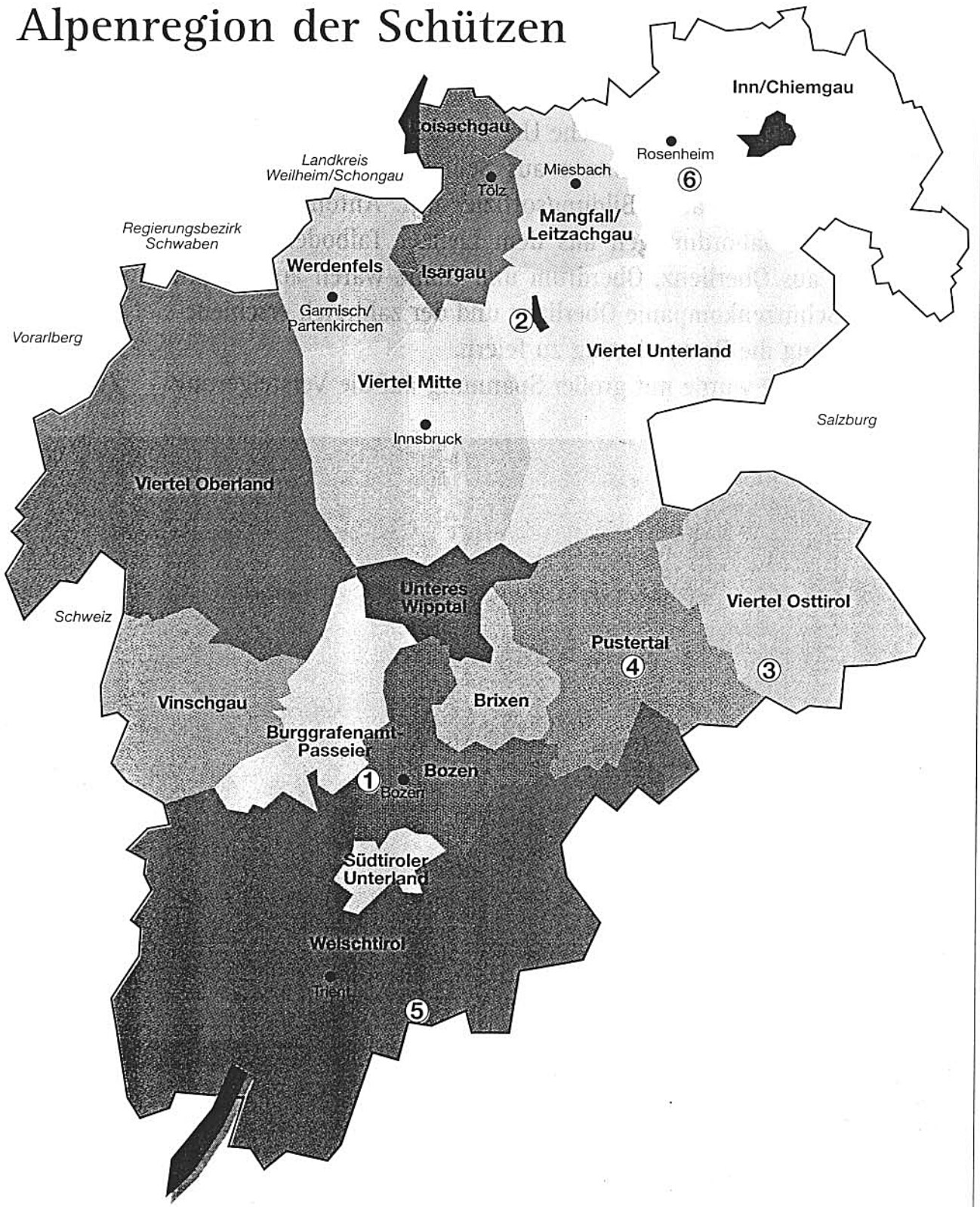
Inzwischen gehört auch der Welschtiroler Schützenbund zur Alpenregion der Schützen und die Anzahl der Kompanien ist auf insgesamt 425 angestiegen.

Das Alpenregionstreffen findet alle zwei Jahre in einer anderen Region (Tirol, Welschtirol, Südtirol, Bayern) statt, also nur alle acht Jahre in einem der vier Schützenbünde.

Die bisherigen Alpenregionstreffen:

1978 Mutters	Tirol	1986 Garmisch/Partenkirchen	Bayern
1979 Bozen	Südtirol	1988 Schwaz	Tirol
1980 Benediktbeuren	Bayern	1990 Bruneck	Südtirol
1981 Stams	Tirol	1992 Tegernsee	Bayern
1982 Brixen	Südtirol	1994 Matrei i. O.	Tirol
1983 Rottach-Egern	Bayern	1996 Mezzocorona	Welschtirol
1984 Kitzbühel	Tirol	1998 Meran	Südtirol
1985 Sterzing	Südtirol	2000 Bad Reichenhall	Bayern

Alpenregion der Schützen



Und so findet heuer, nach 1994 in Matri in Osttirol, dieses größte überregionale Schützenfest der Schützen des Alpenraumes wieder auf Tiroler Boden statt, noch dazu in unserem Schützenbezirk:

17. Alpenregionstreffen der Schützen

in Prutz

vom 28. bis 30. Juni 2002

Festprogramm:

Samstag, 29. Juni 2002:

19.00 Uhr: Meldung der angetretenen Formationen am Kirchplatz an die Landeskommandanten mit Frontabschreitung

Ehrensalue der Gebirgsschützenkompanie Bad Reichenhall

Übergabe der Alpenregionsfahne von der Gebirgsschützenkompanie Bad Reichenhall an die Schützenkompanie Prutz-Faggen

Aufführung des Tiroler Zapfenstreiches durch die Musikkapelle Prutz mit Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal

Abmarsch zum Festzelt

Sonntag, 30. Juni 2002:

9.00 Uhr Eintreffen der Formationen und Aufstellung zur Feldmesse in der „Faggenreith“

10.00 Uhr Meldung an den Höchstanwesenden mit Frontabschreitung und Ehrensalue durch die Schützenkompanie Landeck

Festmesse, zelebriert von Bischof Alois Kothgasser und den Landeskuraten Ehrensalven der Kompanien aus dem Vinschgau und Welschtirol

Begrüßung und Festansprachen
Verleihung der Maximiliankreuze an verdiente Persönlichkeiten

11.30 Uhr Festumzug von Faggen nach Prutz mit Defilierung in Prutz

Auflösung des Festumzuges in der Nähe des Festzeltes

Festausklang im Festzelt